

die beiden Backen *b* und *c* ihre Führung; *b* dient zur groben Einstellung mittels des Knopfes *d* der Schraube *e*; die genaue Einstellung wird durch die, mit feinem Gewinde versehene Schraube *g* am Knopfe *f* bewerkstelligt.

Die Platte *a*, die Füße und die Knöpfe sind von Messing, die Backen *b* und *c* des guten Aussehens wegen, von Rothguss und der wichtigste Theil des kleinen Instrumentes, die Messerschneiden *h* und *i*, von gehärtetem Stahl gefertigt. Die Messerschneiden sind oben gut polirt und haben keine Einrieffung, wie diejenigen so vieler anderer Unruhswagen. Für die Zwecke der Präzisionsuhrmacherei würde die Bewegung der Zapfen beim Abgleichen in einer Nut oder Rinne schon zu viel Reibung verursachen, deshalb wird sie weggelassen; die Schneiden haben eine bedeutende Länge und lassen dadurch der Unruhe hinreichenden Spielraum zu freier Bewegung.

Die weiteren Einzelheiten des Werkzeuges sind aus der Zeichnung ersichtlich. Es möge nur noch erwähnt sein, dass die beiden Plättchen *m* und *n* von Stahl gefertigt sind, *m* ist mit 2 Schraubchen befestigt (siehe auch Figuren 3 und 4). Wenn das Plättchen *m* an den Backen *c* geschraubt worden ist, steht der letztere sicher auf der Platte *a*, jedoch ohne sich zu klemmen. Das Stahlplättchen *n* hat einen Stellstift, damit es seine Lage nicht verändere, wenn der Knopf *d* gelockert wird.

Auf der Zeichnung (Fig. 2) ist beispielsweise eine Cylinderunruhe aufgelegt, um zu sehen, ob sich der Schwerpunkt derselben ausser der Mitte befindet.

—e—

### Kleines Werkzeug zum Messen der Höhen.

Das kleine Höhenmaass, welches wir zum ersten Male bei Herrn Delavenay, Uhrmacher in Paris, gesehen haben, ist in nebenstehender Figur abgebildet.

Es besteht aus einer cylindrischen Welle *h s*; die bei *j* so viel ausgefeilt wird, bis dieser Theil genügend federt. Der obere Theil *h* bleibt voll und ist nach seiner Längsrichtung durchbohrt; durch diese Oeffnung geht die Schraube *g*, die unten einen langen, an seinem Ende *n* sehr flachen Zapfen trägt. Dieser Zapfen geht durch den unteren vollen Theil *s* der cylindrischen Welle *h s*.

Es lässt sich, wie man sieht, sehr leicht eine Messung oder das Aufsuchen einer bestimmten Höhe anstellen mittels der Fläche *s* und dem Ende *n*, indem man die Schraube *g* auf- oder abwärts bewegt.

Wenn man an Stelle der Schraube *g* einen glatten Stift gebrauchen will, so genügt es, dem Theil *j* eine geringe Krümmung zu geben, alsdann arbeitet das Werkzeug mit sicherer Reibung. Zum näheren Anrücken an den Gegenstand und folglich auch zum leichteren Maassnehmen schneidet man das kleine kreisrunde Blättchen *s* in Form einer Schneckenlinie *s s* aus.

Cl. Saunier, Revue chronométrique.

### Uebersicht der Uhrmacher-Fachjournale\*).

Von Julius Grossmann,  
Direktor der Uhrmacherschule zu Locle.

Unter den Zeitschriften der Uhrmacherei, die noch jetzt veröffentlicht werden, ist die „Revue chronométrique“ die älteste. Sie wurde am 1. Januar 1857 begründet.

\*) Von einem Freunde unseres Journals, der in der Schweiz sich aufhält, wurde uns dieser Artikel zugesandt; wir glauben ihn unseren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen und geben denselben unverkürzt wieder. Er ist einer kürzlich herausgekommenen Broschüre: „Bericht

Dieses Journal erscheint monatlich in Paris, unter der Redaktion von Claudius Saunier.

Dasselbe hat oft sehr gute Artikel veröffentlicht, die dazu beigetragen haben, die Kenntniss der Uhrmacherei zu verbreiten. Besonders während der ersten Jahre seines Bestehens trugen viele verdiente Uhrmacher dazu bei, diese Zeitschrift lehrreich zu machen; in den letzteren Jahren ist sie weniger interessant geworden und beschäftigt sich mehr mit den Angelegenheiten der Pariser Uhrmacher, als mit der Uhrmacherei im Allgemeinen.

Es folgt dann „The horological Journal“, das besondere Organ der englischen Uhrmacherei. Diese Zeitschrift wird, gleichfalls monatlich, seit dem 1. August 1860 in London veröffentlicht. Nach unserer Meinung nimmt es den ersten Rang unter den Werken der Uhrmacherei ein. Die durch dasselbe veröffentlichten Artikel sind stets nützlich zu lesen gewesen, und sind es auch heute noch. Das Interesse an diesem Journal wird besonders durch die grosse Anzahl von Korrespondenzen vermehrt, ausserdem gibt es von Zeit zu Zeit Berechnungen, sowie Darlegungen aus der Mechanik und Chemie, die dazu geeignet sind, diese so nützlichen Wissenschaften unter den Uhrmachern zu verbreiten.

Noch zwei andere Zeitschriften werden in London veröffentlicht, das ist der monatlich erscheinende „Watchmaker, Jeweller and Silversmith“ und der halbmonatlich erscheinende „Jeweller & Metalworker“. Da wir dieselben nur aus den Annoncen kennen, vermögen wir darüber nichts Genaueres zu sagen.

In Amerika haben wir den „Jeweller, Silversmith and Watchmaker“ und die „Jeweller circular and horological review“ zu erwähnen.

Die letztere Schrift, die wir in Händen hatten, zeichnet sich besonders durch schöne, prachtvoll kolorirte Abbildungen, die als Reklame dienen, aus.

In Deutschland hat man die Veröffentlichung mit dem „Allgemeinen Journal der Uhrmacherkunst“ begonnen. Ursprünglich erschien dasselbe monatlich zwei-, jetzt viermal.

Von Naumburg a/S., wo es zuerst gedruckt wurde, ist es seit dem 1. Januar 1878 nach Leipzig übersiedelt.

Ausser der Verbreitung der Kenntnisse für die Uhrmacherei und der Veröffentlichung von Vervollkommnungen an Werkzeugen etc. verfolgt diese Zeitschrift noch die beiden nachstehenden besonderen Zwecke:

Die kleine Fabrik zu Glashütte in Sachsen, die sich die Aufgabe gestellt hatte, gute Uhren anzufertigen, bei denen mehr auf die Regeln der Wissenschaft, als auf luxuriöse Ausführung gesehen wurde, machte sich in Amerika und England bald bekannt, verkaufte aber in Deutschland selbst wenig Uhren, da in diesem Lande noch immer in erster Linie auf Billigkeit und äussere Schönheit gesehen wird. Diese Fabrikation hat gleichfalls unter der allgemeinen Krisis leiden müssen, besonders in Bezug auf Amerika, und sie versuchte daher ihre Produkte auf dem deutschen Markte zu verbreiten.

Eine der Tendenzen der erwähnten Zeitschrift ist es nun besonders, die Glashütter Uhren- und Werkzeugfabrikation zur Geltung zu bringen und so die Verbreitung von deren Produkten zu erleichtern. Ausserdem verfolgt dieselbe den sehr löblichen Zweck, das Publikum zur Erwerbung von besseren Produkten, als die durch übermässige Billigkeit empfohlenen aufzufordern.

Das „Allgemeine Journal der Uhrmacherkunst“ hat sich bemüht, eine Vereinigung von Uhrmachern in's Leben zu rufen, die sich gegenwärtig über ganz Deutschland ausdehnt. Dieselbe hat schon durch die Errichtung einer Uhrmacherschule zu Glashütte (die am 1. Mai 1878 eröffnet ward), schätzenswerthe Resultate erzielt.

über die allgemeine Weltausstellung 1878, dem Staatsrathe von den versammelten sachverständigen Uhrmachern vorgelegt, Neuchâtel 1879“, entnommen. Die wenigen Punkte, welche die deutschen Verhältnisse betreffen und die etwas abweichen, haben wir nicht gestrichen oder abgeändert, weil sie allen unseren Lesern genügend bekannt sind.